

„Suche Frieden und jage ihm nach“

I.

Ein Satz aus dem jüdischen Gebetbuch, dem Psalter, liebe Festgemeinde, steht als Losung über dem Jahr 2019:

Suche Frieden und jage ihm nach.

Ein Vers aus Psalm 34, einem Dankpsalm.

Suche Frieden – „Schalom“ steht im hebräischen Text.

Schalom meint im jüdischen Denken eine tiefe Sehnsucht nach einer heilen, unversehrten Welt, eine Welt, in der keine Gefahr mehr droht. Schalom ist die unverbrüchliche Hoffnung darauf, dass ein gerechtes Miteinander alle Feindschaft überwinden wird.

Ein anderer Psalm fasst es in die Worte:

„Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Land Ehre wohne; dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue“. (Psalm 85,10-12)

Schalom, das ist Güte, Treue, Gerechtigkeit.

Dieser Schalom ist uns 2019 zugesprochen, in einem Jahr, in dem wir aufgeschreckt wurden, als nur die feste Tür der Synagoge in Halle die darin betenden Juden vor einem Massaker bewahrte und dennoch zwei Menschen getötet wurden.

Schalom ist uns zugesprochen in einem Jahr, in dem die gesellschaftlichen Diskussionen schärfer und unversöhnlicher geworden sind.

Schalom ist uns zugesprochen in einem Jahr, in dem wir das Gedenken an die Friedliche Revolution nachdenklicher feiern, als noch vor fünf Jahren; ein Jahr in dem deutlicher als bisher formuliert wird, welche radikale Umbrüche Menschen in Ostdeutschland in ihrer Berufsbiografie und ihrem persönlichen Leben nach 1989 erlebt haben.

Schalom ist uns zugesprochen.

II.

Heute gedenken wir der Revolution vor 30 Jahren, die die Mauer, die unsere Stadt und unser Land teilte, zu Fall gebracht hat. Wir sind voller Dankbarkeit, dass die Demonstrationen damals friedlich geblieben sind. Ein Geschenk Gottes, ja.

Aber für diesen Frieden wurde auch nachhaltig gelernt, gearbeitet, gebetet.

„Eine Hoffnung lernt gehen“ – unter diesem Motto wurde in den Jahren 1988 und 1989 in der DDR eine ökumenische Versammlung von 19 Kirchen einberufen. Sie sind damit einem Aufruf der ökumenischen Weltversammlung gefolgt und haben darüber beraten, wie Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung konkret in der DDR umgesetzt werden könnten. Globale Fragen wurden konkret. Und gerade weil sie in den konkreten Kontext übersetzt wurden, blieben sie keine innerkirchliche Angelegenheit, sondern rückten sofort auch in den Fokus der Staatsmacht.

Was mich daran bis heute fasziniert, ist der Geist dieser Versammlung, der sich nicht in die von Menschen gebauten Mauern einsperren ließ, sondern Teil wurde eines weltweit angelegten Prozesses, in dem Christinnen und Christen gemeinsam erarbeitet haben, wie den Herausforderungen der Zeit konkret begegnet werden konnte. Und sie haben zusammengearbeitet mit allen an den Themen interessierten Menschen in den unterschiedlichen politischen Systemen.

Das Abschlussdokument spricht von einer „Umkehr in den Schalom“. Darin heißt es:

„Gottes Schalom meint das Ganzsein des Lebens in heilen Beziehungen, wie es in der Schöpfung angelegt ist und in Gottes rettendem Handeln hergestellt wird. ... Der Friede kann in unserer wechselseitig verflochtenen Welt nicht gegeneinander errüstet, sondern nur miteinander vereinbart werden, Gerechtigkeit ... ist das gemeinschaftsgerechte Verhalten in der Überlebensgemeinschaft der Menschheit, in der auch die Rechte des einzelnen zur Gestaltung kommen müssen. Der Schalom Gottes ist eine geradezu revolutionäre Einweisung zu neuem Verhalten in dieser Wirklichkeit.“¹

Diese Worte der Ökumenischen Versammlung der Kirchen in der DDR sind wegweisend, bis heute.

III.

„Keine Gewalt“. Wir wissen heute viel genauer um die bedrohlichen Situationen rund um die Friedensgebete und Demonstrationen im Herbst 1989. Überall standen die Panzer bereit. Krankenhäuser waren auf die Versorgung von Verletzten vorbereitet. Angst herrschte auf beiden Seiten. – Umso dankbarer erinnern wir, dass die Revolution friedlich blieb. Ein Geschenk Gottes, ja. Aber voran ging die vertiefte Auseinandersetzung der Christen in der DDR mit der Friedensbotschaft des göttlichen Schalom. So formulierte die Ökumenische Versammlung:

„Als Versöhnte sollen wir das Evangelium des Friedens bezeugen (Eph 6, 15). Wir brauchen eigenes und fremdes Unrecht nicht zu verschweigen. Wir können Fehler zugeben und bemühen uns um einen Lebensstil, der Versöhnung glaubhaft macht. Das geschieht unter anderem dadurch, dass wir uns für Gewaltfreiheit einsetzen, Benachteiligten zur Seite stehen, Militarismustendenzen auf allen Ebenen entgegentreten und Feindbilder und alle Formen von Rassismus ablehnen.“²

¹ Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung. Die Ergebnisse der Ökumenischen Versammlung von Dresden-Magdeburg und Basel, Leipzig 1990, S. 25

² Ebd., S. 104

Ich bin dankbar für den Mut unserer Geschwister, die dieses Friedenszeugnis gelebt haben. Dieses Friedenszeugnis hat eine ungeahnte und überraschende Wirkung entfaltet, wie die Worte eines ehemaligen Mitarbeiters der DDR-Staatsmacht bezeugen:

„Mit allem haben wir gerechnet, nur nicht mit Kerzen und Gebeten.“

IV.

Schalom ist uns zugesprochen. Schalom ist uns aufgetragen.

Der Friede zwischen Menschen aber ist zerbrechlich und flüchtig. Wir müssen ihn lernen, für ihn arbeiten. Das ist auch heute, 30 Jahre nach der Friedlichen Revolution, unsere Aufgabe.

Als Zeichen für unsere Arbeit am Frieden, sind wir heute hier versammelt aus ganz Europa. Ihr, die jungen Leute, habt dargelegt, was Europa für Euch bedeutet, und was Ihr von Europa erwartet.

- Ja, Europa ist die Antwort auf zwei Weltkriege und die Verfolgung und Vernichtung von über 6 Millionen Juden in der Mitte des letzten Jahrhunderts.
- Europa ist deshalb der historische Auftrag, gerechte Lebensverhältnisse zu schaffen, für Europäer und für alle, die hier Zuflucht suchen. Europa ist eingebunden in den weltweiten Zusammenhang von Gerechtigkeit und Schöpfungsbewahrung.
- Europa ist die tägliche Herausforderung, einander wahrzunehmen und die Bedürfnisse der unterschiedlichen Menschen in vielfältigen Nationen miteinander abzugleichen.

Der Schalom Gottes ist uns allen zugesprochen. Er ist unser gemeinsamer Auftrag.

Suche Frieden und jage ihm nach.

Amen.